

Mensch, ärgere dich nicht!

Autor(en): **Sempacher, Sepp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 16

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

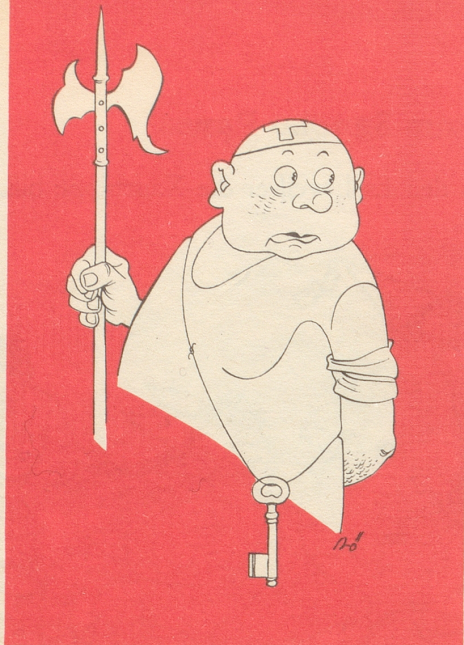
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Mensch,
ärgere
dich
nicht!**



Das wissen außer den Medizinern auch die Patienten: Rezepte sind leichter verschrieben als geschluckt. Und das wissen die Ungehorsamen so gut wie die Folgsamen: Ratschläge sind rascher erteilt als befolgt. Einem Menschenkind, dem ein Floh die zarte Haut ritzt, das sich ereifert und in die Schwünge kommt, kann man gut raten: Mensch, ärgere dich nicht! Das ist ganz nett, menschenfreundlich und unter Umständen, aber nur vielleicht, von beruhigender Wirkung. Es gibt nun einmal Dinge, die unserem Gemütsleben zusetzen ob wir wollen oder nicht. Da kann einer lang abraten, dem Aerger anheimzufallen. Er ist schon da. Er hat uns bereits überfallen. Und die Frage ist dann nurmehr: Wie werde ich seiner ledig, wie bringe ich ihn wieder los? Denn zutode ärgern möchte sich niemand. Es gibt, so riet mir einer vom Fach, ein wirksames Mittel: Man schreibt sich den Aerger von der Seele. Ich will es zur Abwechslung einmal probieren.

Bei Sempach, der kleinen Stadt...

Kennen Sie das kleine t? Es ist in Wirklichkeit größer als mancher journalistische Gernegroß und erscheint in den Glarner Nachrichten sozusagen täglich unter der Rubrik «Schweizerisches». In diesen Glossen zum schweizerischen Alltag (auch Feste, die fallen, werden berücksichtigt, weil man bekanntlich muß) verbindet sich die Weisheit des Alters mit dichterischer Schau und Sprache, solidem Wissen, persönlichem Mut (gegenüber PP zum Beispiel, was prominente Persönlichkeiten sind, aber auch gegenüber dem LL, dem lieben Leser) und ewigjungem Humor. Und doch, was kann sich dieser Dr. Hans Trümpy ärgern, aufregen und wütig werden, so oft mit dem Wort und durch das Wort mit dem Begriff der Landsgemeinde ein loses Spiel oder gar Unfug getrieben wird! Wenn irgend ein Velofahrerklub oder Bienenzüchterverein, die Vereinigung der Stabstompeter oder das Kartell der Servilafabrikanten unter dem Titel «Landsgemeinde» zur Jahresversammlung oder zum alljährlichen Schübligmahl einladet. Derartigen Wortmißbräuchen und Begriffsverhunzungen zündet das kleine t als waschechter Glarner und föhnheißer Freund der wahren Landsgemeinde jeweils mit jener Laterne heim, deren Strahl schon manchem beim Reifausnehmen den Hosenboden versengt hat.

Kilbi und Schlachtfeld...

An ihn, den Freund der Landsgemeinde, des Heimatschutzes (im weitgefaßten Sinne des Wortes) und unserer Schweizergeschichte, aber auch an seine Laterne dachte ich sehr lebhaft, als ich dieser Tage das «TCS-Cluborgan der Sektion Waldstätte» zugestellt erhielt. Ich traute meinen Augen kaum. Ist da im Jahresprogramm 1958 unter den Veranstaltungen, die man glücklich und gelungen hinter sich gebracht hat, angeführt: «19. Oktober: Zeltler-Kilbi auf dem Sempacher Schlachtfeld.»

Mensch, ärgere dich nicht! Bald gesagt. Ich ärgere mich vorerst über diese pietätlose Kombination oder Verbindung von Kilbi und Schlachtfeld. Ich ärgere mich aber auch darüber, daß ich im Herbst vergangenen Jahres nicht zuhause war, um meine Freunde aus den Waldstätten fragen zu können: Was hättet ihr wohl gesagt und hättet ihr nicht gesackerlotted und protestiert, wenn sich zum Beispiel ein österreichischer Automobilklub eine solche Auskündigung und Veranstaltung erlaubt und gestattet hätte? Zeltler-Kilbi auf dem Sempacher Schlachtfeld!

Es muß ein Urschweizer seine Vorfahren und deren geschichtliche Taten schon ziemlich arg vergessen oder mit dem Auto überfahren haben, bis er auf dem Sempacher Schlachtfeld sein Zelt aufschlägt, um einen Kilbibetrieb in Szene zu setzen. Winkelried soll froh sein, daß er tot ist, sonst... Oder muß ich seinen Nachfahren in Erinnerung rufen, was Halb Suter in seinem Schlachtlied gesungen, das uns der Glarner Tschudi überliefert hat?

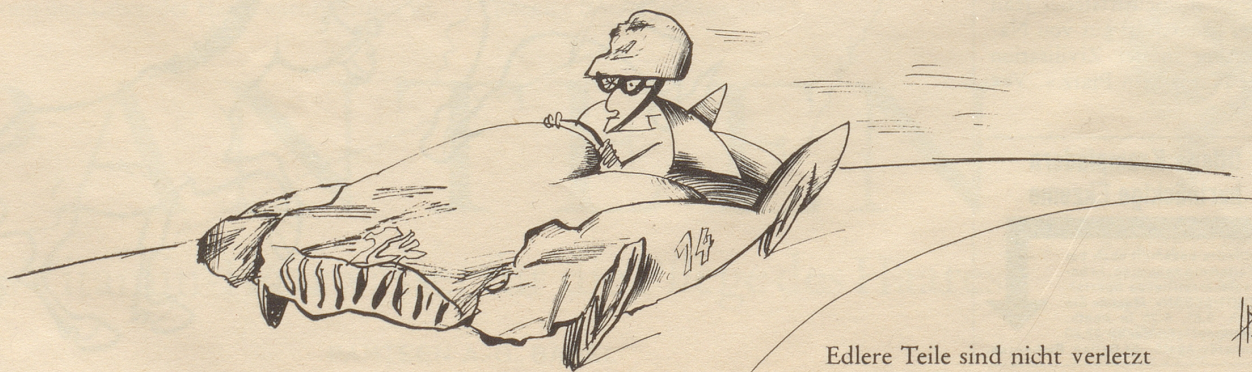
Hiemit so tut er fassen ein Arm voll Spieß behend
Den Seinen macht er ein Gassen, sein Leben hat ein End.
Er brach des Löwen Mut mit seinem teuren Blut,
Sein mannlich tapfer Sterben war den vier Waldstätten gut.
Sie brachen ein so schnelle des Adels Ordnung bald
Mit Hauen und mit Stechen. Gott seiner Seele walt!
Der Löw fing an zu mauen, zu treten hinter sich,
Der Stier starzt seine Brauen und gab ihm noch ein Stich.
Der Herzog Lüpold wollt es gar fürstlich wagen,
Da er an die Bauern kam, sie haben ihn totgeschlagen.
Die Kuh, die sprach zum Stiere: Ach sollt ich dir nicht klagen,
Mich wollt auf deinem Reviere ein Herr gemolken haben;
Da hab ich ihm den Kübel soeben umgeschlagen,
Ich gab ihm eins zum Ohre, daß er ihn müßt begraben.

Ich kann mir vorstellen, daß man auf der Zeltler-Kilbi wacker gejodelt und geklarinetzelt hat. Nur schade, daß man den Sänger dieses Sempacherliedes nicht mehr mit dem VW rasch aus der Ewigkeit zu dieser TCS-Kilbi herüberholen konnte!

«Halb Suter unvergessen, also ist er genannt,
Z'Luzern ist er gesessen und war sehr wohlbekannt;
Er war ein fröhlich Mann, das Lied hat er gedichtet,
Als ab der Schlacht er kam, wo Gott der Herr gerichtet.»

Ein fröhlich Mann... Ein Mann, der für Fest und Gesang, für Becherklang und Musik, auch für eine währschafte Kilbi alles Verständnis gehabt hätte und mit dabei gewesen wäre. Aber nur am richtigen Ort und nicht auf dem Schlachtfeld! Und so wäre es ihm wie mir ergangen, an der «Zeltler-Kilbi auf dem Sempacher Schlachtfeld» hätte er sich als Urschweizer weidlich geärgert und gefunden: auch nach Jahrhunderten noch sollten wir Eidgenossen Schlachtfelder als Stätten des Totentanzes, des Weltgerichtes und dankschuldiger Heimatgeschichte respektieren.

SEPP SEMPACHER



Edlere Teile sind nicht verletzt